

Podzer Tagesblatt

Monatenspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Anstaltliche mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Ersteilung 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorska 18.

Смъзъ имъю честь довести до всеобщаго свѣдѣнія, что, по распоряженіи Г. Министра Народнаго Просвѣщенія, при Лодзинской женской гимназій съ начала наступающаго 1889/90 учеб. года открываεται приготорительный классъ. Плата за ученіе въ этомъ классѣ 30 руб. въ годъ съ каждой ученицы.

Пріемъ прошеній производится ежедневно, кромъ праздничныхъ дней, въ канцеляріи гимназій съ 11 час. утра до 1 час. пополудни.
 За Завѣдывающаго Гимназіей:
 К. Тимашевъ.

Inland.

St. Petersburg.

— Dienstag, den 8. (20.) August wohnten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, mit Ihren Erlauchten Kindern, dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch und der Großfürstin Xenia Alexandrowna, sowie der Prinzessin Maria von Griechenland, dem regierenden Fürsten Nikolai von Montenegro mit dem Erbprinzen Danilo und anderen hohen Personen dem zweiseitigen Corpsmanöver bei, welches zwischen Krasnojewsk und Zarstojewsk stattfand. An den Manövern nahmen theil: in der ersten Abtheilung — der Peterhofer — unter dem Commando des Generalleutenants Danilow, Commandeur des 1. Armeecorps, 34 Bataillone, 8 Escadronen, 60 Geschütze der Fuß- und 6 der reitenden Artillerie, in der zweiten — der Zarstojewsk — unter dem Commando des Generalleutenants Malachow, Chef der 1. Garde-Infanterie-Division — 29 1/2 Bataillone, 10 Escadronen, 72 Ge-

schütze der Fuß- und 6 der reitenden Artillerie. Ihre Majestäten verließen Krasnojewsk in der zehnten Morgenstunde. Die Manöver begannen schon am Morgen, die Truppen besetzten die Positionen bereits am Vorabend, den 7. (19.) August. In der Zarstojewsk'schen Abtheilung wurde zu Recognitionszwecken ein Ballon captif benutzt. Neun Verst von Krasnojewsk, in der Nähe des Landgutes Odraszowa, stiegen Ihre Majestäten und die anderen Erlauchten Personen zu Pferde und folgten dem Verlauf der Manöver. Das Zeichen zum Schluss des Manövers wurde um 1/2 2 Uhr Nachmittags gegeben. Am Hofe der Duderhofschen Woiwodsverwaltung und der Volksschule, die mit Flaggen und Girlanden geschmückt waren, war für die Allerhöchsten Herrschaften ein Frühstück bereitgestellt. Zum Frühstück waren die Glieder der Kaiserlichen Suite und die höhere Militärbrigade, die Abtheilungschefs und militärischen Schiedsrichter geladen. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten überreichten die örtlichen Bauern Salz und Brot auf einem gestickten, gemusterten Handtuch. Während des Frühstücks spielten zwei Musikcorps der finnischen Schützenbataillone und trugen ihre Gesänge vor. Am Gebäude der Volksschule besichtigten die ganze Zeit während des Frühstücks, vom Manöver zurückkehrend, Truppen mit Musik und Gesang vorüber. Bei dem Dejeuner brachte Se. Majestät, der Kaiser, einen Toast aus „auf die Gesundheit des Fürsten Nikolai von Montenegro und seines tapferen Volkes“. Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, Obercommandant der Garde und des St. Petersburg'schen Militärbezirks, folgte mit einem Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers. Se. Kaiserliche Hoheit, der Generalfeldmarschall Großfürst Michail Nikolajewitsch, toastete auf die Gesundheit Ihrer Kaiserlichen Ma-

jestäten. Fürst Nikolai erhob das Glas auf die Gesundheit Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten-Thronfolgers. Alle Toaste waren von einmüthigem, begeistertem Hurrah begleitet.
 Am Abend desselben Tages wohnten Ihre Majestäten und die Mitglieder der Kaiserlichen Familie der Vorstellung im Krasnojewsk'schen Theater bei.
 (St. P. Per.)
 — Am Mittwoch, den 9. (21.) August, um 9 Uhr Morgens wohnten Ihre Kaiserlichen Majestäten auf dem Gefechtsfelde den Uebungen des combinirten Regiments der Militärschule, der Nikolai-Cavallerieschule und der Michael-Artilleriebatterie bei. Das Commando über alle Truppentheile führte Generalleutenant Wodar. Nach Beendigung der Exercitien stellten sich Seiner Majestät die Officiere des wechselnden Bestandes der Scharfschützen, Cavallerie- und Artillerie-Officierschulen vor. Hierauf begaben sich Ihre Majestäten zum großen Lager zu den obligatorischen Officiers-Wettrennen, welche am Sonntag den 6. (18.) August nicht stattgefunden hatten. Den Wettrennen wohnten bei: Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst Michail Alexandrowitsch, die Großfürstin Xenia Alexandrowna, Ihre Majestät, die Königin der Hellenen, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin, der Großfürstin Anastasia Michailowna, Seine Hoheit der regierende Fürst von Montenegro mit dem Erbprinzen Danilo, Ihre Kaiserliche Hoheiten, die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, der Jüngere, Dmitrij Konstantinowitsch, der Generalfeldmarschall Michail Nikolajewitsch, Nikolai Michailowitsch und die Fürsten Romanowski, Herzöge von Leuchtenberg, Zewgenij und Georgij Moximilianowitsch.
 Bei den Wettrennen hatten sich einge-

funden eine Menge Damen, die Personen der Kaiserlichen Suite, die ausländischen Militäragenten und überhaupt ein äußerst wähltes Publicum.
 Um 11 Uhr 35 Minuten nahmen die Wettrennen auf eine Distanz von zwei Werst ihren Anfang. An denselben beteiligten sich auch Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst-Thronfolger und andere Glieder der Kaiserlichen Familie, welche in Cavallerie-Regimentern dienen. Hierauf begannen die Rennen der Chevaliergarde und der Officiere des Leibgarde-Regiments zu Pferde, worauf in fünf Reihenfolgen die Rennen der übrigen Regimenter und der Artillerie brigadenweise folgten. Gleich nach 12 Uhr Mittags fanden die Rennen ihren Abschluss.
 — Dieser Tage erfolgte Seitens des Herrn Finanzministers die Bestätigung des Projects einer Wissenschaftlich-Industriellen Ausstellung in Kasan im Jahre 1890. Durch diese Ausstellung wird beabsichtigt, das Publicum speciell mit den Producten des Wolgaregions- und des Ostens Russlands bekannt zu machen, und auch die geschichtlichen Kenntnisse über dieses Gebiet und dessen Archäologie weiter zu verbreiten. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt nach den „Howsocern“ am 1. Mai 1890, der Schluss am 15. September desselben Jahres.
 — Das Moskauer Börsencomité will, wie verlautet, beim Finanzministerium um Erhöhung des Importzolles auf rohe und bearbeitete Wolle einkommen.
 — Gegenwärtig tagt in Kasan der 7. Congress der Forstbesitzer. Die „Pyecnia Bxomocpna“ hoffen nun, daß diese Versammlung um so zahlreicher besucht sein werde, als seit der Promulgation des Gesetzes vom 4. April 1888, welches das Abholzen der Wälder regulirt, verschiedene wichtige Fragen aufgetaucht seien.
 Die von diesem Gesetz einer großen

Im Zauberbann.

Novelle

von Gerhard Walter.

(7. Fortsetzung.)

Und es war Wahrheit. — Aber er fuhr weiter und immer weiter in die Nacht hinein. Und sie stieg aufs Pferd und achtete keines Weges. Sie dachte nur daran, wie es wäre, wenn er jetzt plötzlich aus dem Busch träte und sie vom Pferde hiebe und schleppe sie in die Arme. Aber sie hatte das Zauberwort gelernt. Er kam nimmer zurück.

Am nächsten Morgen kam statt der Kinder vom Wäldchen eine reitende Voge, der sie abmeldete. Das Fräulein, die blaß und verwacht am Frühstückstisch saß, sprang auf und stürzte in ihr Zimmer und sank nieder vor ihrem Bett und weinte unendliche Thränen.

„Und er heirathet sie doch!“ schluchzte sie und griff mit den zarten Händen tief in die Decken ihres Lagers.

Frau Astrid saß am Spätnachmittage an ihrem alten Platz in großer Einsamkeit. Sie hatte die Arbeit in den Schoß sinken lassen und gab ihren Gedanken Gehör. Alles, was die letzten vierundzwanzig Stunden gebracht, zog an ihrem Geiste vorüber.

„Habe ich recht gethan mit dem Allen?“ Die Frage kam ihr immer und immer wieder. „Hatte ich wirklich die Pflicht, so wie

es geschehen, einzugreifen in das Lebensschicksal eines fremden Mannes, der stark genug sein muß, um selbst für sich zu bestimmen?“

— Sie stützte den Kopf in die Hand und sah vor sich hin. Das zarte Innere ihrer Wangen färbte sich allmählich tiefer. Sie richtete sich schnell auf und griff nach der Arbeit: „Nein!“ sagte sie leise, „ich habe nicht daran gedacht!“ — Woran nicht, Frau Astrid?

Da rollte ein leichtes Fuhrwerk auf den Hof. Sie schaute auf: „Nun?“

Am Ende des Lindenganges erschien das Stubenmädchen, den Kartenteller in der Hand. Gespannt sah ihr die Herrin entgegen und als sie einen Blick auf die Karte geworfen, sprang sie auf, dunkelroth vor Ueberraschung. „Wanda Hillmann“ las sie.

Ihre Blicke gingen umher, wie sie rathlos in großer Verlegenheit da stand.

„Ich — ich liebe bitten!“ stieß sie mühsam hervor.

Das Mädchen ging und lachte ein wenig: „So kenne ich die Herrin ja gar nicht. Da ist was los. Sie ist überhaupt anders, seit der Herr tobt und der Kandidat fort ist. Ich glaube, sie mochte ihn ganz gern leiden.“

Frau Astrid stand hoch aufgerichtet hinter dem Tisch, die Hände aufgestützt, als ob sie eines äußerlichen Haltens bedürfte; den ausdrucksvollen Kopf mit dem glatt geschickelten, hinten tief im Nacken in einen dicken Flechtenknoten zusammengekommenen Blondhaar etwas zurückgeworfen; ihre Brust hob und senkte sich schnell: so sah sie im Kommen entgegen, die jetzt oben im Linden-

gang erschien und behenden Schrittes auf die Laube zukam.

„Sie ist sehr schön!“ fuhr es der blonden Frau durch den Sinn und eine kleine Falte zwischen ihren klaren blauen Augen wurde um ein Unmerkliches tiefer. Nun standen sie einander gegenüber. Nur die Breite des Tisches trennte sie. Fräulein Wanda hatte den reizenden Kopf ein wenig zur Seite geneigt und die herabhängenden Hände anmüthig verstrickt: so sah sie fast bittend zu Frau Astrid auf, die sie wortlos empfing mit gehaltenem Neigen des Hauptes.

„Gnädige Frau“, begann das junge Mädchen mit weicher Stimme, „es mag ja sehr aufdringlich und unpassend von mir sein, aber ich kann mir nicht helfen, ich mußte zu Ihnen und mit Ihnen sprechen. Weshalb haben Sie mir das gethan? Worin habe ich mich gegen Sie versehen? Wodurch habe ich diese harte Kränkung verdient? Ich weiß, Sie sind eine so ehrliche Frau, als daß Sie mich mit allgemeinen Redensarten abspelsen werden. Es ließ mir keine Ruhe, ich mußte Klarheit haben!“ Sie redete ehrlich und was sie sagte, war wahr.

Frau Astrid athmete schnell und tief. Was das Mädchen da ihr gethan? Darüber hatte sie noch gar nicht nachgedacht und jetzt, wo sie es that, da fand sie mit einem Male nichts, gar nichts! Ihr selbst: nein, nicht! Eine furchtbare Entdeckung.

„Würdigen Sie mich gar keiner Antwort, gnädige Frau?“ klang die weiche Stimme wieder in ihr Ohr.

„Bitte — nehmen Sie dort Platz!“ brachte sie mühsam hervor. Wanda setzte sich und sah sie unerblickend an.

Da sagte Frau Astrid Muth: „Sie haben mir gar nichts gethan.“

Es ist ja doch aber auch nicht nöthig, daß man immer von sich selbst ausgeht.“

Wie ein Blitz schnellen Verständnisses zuckte es über das interessante Mädchengesicht vor ihr.

„Ach so, gnädige Frau sind also von Jemand anders ausgegangen!“ nahm sie das Gesicht auf und machte schnell entschlossen den ersten Wostof: „Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, von einem uns beiden bekannten Herrn. Gestalten Sie mir nur die Frage: Haben Sie jetzt in seinem Auftrage gehandelt? Es hängt für mich viel von der Antwort ab!“

„Ich habe keine Aufträge anzunehmen!“ entgegnete Frau Astrid schnell und in ihren Augen leuchtete es zornig auf; und nun ging sie vor:

„Nun heraus denn: die Art Ihres Handelns war nicht tadelfrei und mußte mir das Vertrauen benehmen.“

„Und von wem sprechen Sie jetzt, gegen den ich mich verständigt haben sollte — in der Art meines Handelns?“ fragte das Fräulein immer noch mit jenem milden, fast wehmüthigen Ton.

„Das wissen Sie!“ rief Frau Astrid aus.

„Ich bedauere, gnädige Frau!“ zorniger noch sah die Suchtenfrau auf die schöne, verschlagene Wendin. „Gut denn ich spreche von Herrn Meinert.“

Anzahl von bewählten Gouvernements des Reiches gewährten Ausnahmen haben der Meinung des Moskauer Blattes nach in Hinsicht auf die Forts-Cononomie bedauerliche Resultate ergeben.

Ob dieses Gesetz promulgirt war, hatten gewisse Besitz, die sich demselben entziehen wollten, sich heilt, ihre Wälder abzuholzen. Nun handelten aber die Fortsbefitzer in solchen Gegenden, die außerhalb des Gesetzes stehen, genau ebenso, in der Befürchtung, daß dasselbe früher oder später auch auf sie angewandt werde.

Es ist daher zu hoffen, daß diese Versammlung von Fortsbefitzern nicht geschlossen werde, ohne daß die staatl. so wichtige Frage der Conservirung der Forsten in ernste Erwägung gezogen werden wird.

Ausländische Nachrichten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung widmet dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Elsaß-Lothringen an hervorragender Stelle einen Artikel, in welchem es u. A. heißt: „Gebobenen Sinnes und Muthes wird sich dem Auge des kaiserlichen Herrn in der alten Grenzfestung des Reiches der Theil deutscher Wehrkraft darstellen, welcher dort zur treuen Wacht berufen ist. Es werden die Meister und Jünger der Wissenschaft dem Entel des Helben nahen, der, als kaum das siegreiche Schwert ruhte, an dem waffenstarken Orte auch alle edelsten Künste des Friedens erblühen machte. Daneben aber wird noch eine ganze Bevölkerung in Schaaren sich herdrängen, dem Herrscher zu huldbigen, dessen hoher Gerechtigkeit und Milde sie längst vertrauen gelernt hat. Wenn das deutsche Volk die Welt des Rheines heute mit stolzerem Bewußtsein hinüberblickt nach den Gauen, wo in neuem Glanze wiederum eine kaiserliche Pfalz erstanden ist, so werden auch jenseit des Rheines überall, wo Kaiser Wilhelm in die Mitte seines Volkes tritt, zahlreiche Herzen freudiger schlagen und es als einen Segen empfinden, daß Elsaß-Lothringens Geschick wieder in den Händen eines Deutschen Kaisers ruht. Die Kraft, die Herzen zu gewinnen, wird sich an unserm erlauchtem Kaiserpaare bewähren, jenseit wie die diesseit des Rheines, und so werden die jetzigen festlichen Tage nicht ohne dauernde Frucht bleiben für die immer innigere Wiedervereinigung der in den bösen Tagen einst auseinandergerissenen Glieder des Deutschen Reiches.“

In England ist ein neues Gesetz gegen den Mißbrauch von Amtsgeheimnissen erlassen worden. Dasselbe ist sehr streng und bestraft Beamte, welche sich eines solchen Vergehens schuldig machen, unnachlässig. Schon das Verweilen in einem Dienstzimmer, wo man zu sein nicht befugt ist, behufs unrechtmäßiger Erlangung von Auskünften, wird mit einem Jahr Gefängniß bestraft, mit oder ohne Zuschlag einer Geldbuße, und nach Befinden des Gerichtshofes mit einer Geldbuße außer der

Freiheitsstrafe. Die Mittheilung oder Verfüchtung irgend einer Auskunftsart irgend eine Person, welcher dieselbe zur Zeit zum Nutzen des Staates nicht mitgetheilt werden sollte, ist ein Vergehen, welches in ähnlicher Weise, wie das erst erwähnte, bestraft wird. Die unbefugte Aufnahme von Plänen einer Festung, eines Zeughauses, einer Handwerksniederlassung, einer Werk- oder eines Lagers gilt als ein Vergehen. Das Vergehen der Mittheilung von Amtsgeheimnissen wird zum Vertheil, wenn der Empfänger derselben ein ausländischer Staat ist und die Strafe in diesem Falle schwankt zwischen zweijähriger Haft und lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Nach dem großen Mißgeschick, mit welchem die Italiener anfangs bei ihrem abysinischen Unternehmen zu kämpfen hatten, scheinen nunmehr ihre kolonialen Bestrebungen in Ostafrika von fortschreitendem Erfolge begleitet zu sein. Es hat in der italienischen Kammer nicht an kleinmüthigen Stimmen gefehlt, welche riefen, Massauah „mit Ehren aufzugeben“, aber die Mehrheit war für festes Ausstehen, das nun belohnt wird. Nach dem Tode des Negus Johannes ist der einzige ernst zu nehmende Anwärter auf den abysinischen Thron der jetzt Italien eng befreundete König Menelik von Schoa, der eine Gesandtschaft nach Italien geschickt hat, um mit der italienischen Regierung Verhandlungen über das Verhältniß des künftigen Italienern verbündeten und in ein Vertragsverhältniß zu ihnen zu stellen abysinischen Reiches unter Menelik zu führen. Wie aus Rom gemeldet wurde, hat der Forschungsreisende Antonelli, welcher der ermittelten Gesandtschaft beigegeben ist, den von Crispi verfaßten und vom König Menelik mit geringfügigen Abänderungen versehenen italienisch-abysinischen Vertrag nach Rom überbracht.

Tageschronik.

Kirchhofs-Einweihung. Am Sonntag Nachmittag fand die feierliche Einweihung des neuen Kirchhofes des katholischen Kirchhofes statt. Zu diesem Behufe gingen von beiden katholischen Kirchen aus Prozessionen nach dem Gottesacker.

Ueberrfall. Am Sonnabend Abend um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Nachwächter auf der Franziskanerstraße von einigen Strolchen überfallen und mit eisernen Stäben arg zugerichtet. Auf sein Hülfeschrei eilten dem Wächter drei Männer zu Hülfe, dieselben packten auch einen der Strolche, ließen ihn aber los, nachdem er einem von ihnen einen Revolver auf die Brust gesetzt und losgedrückt hatte. Wie wir erfahren, liegt hier ein Nachgeacht vor, denn einer der Strolche, welche der Wächter übrigens alle erkannte, ist seinerzeit von demselben bei einem Diebstahl betroffen und in Folge dessen Zeugniß zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt worden, die er erst kürzlich abgehüßt hat.

Das Ereigniß des Sonntags, der

Ausflug und Absturz des Luftschiffers Leroux, hatte, da das Wetter günstig blieb, Schaaren von Zuschauern nach Hellenhof und dessen nächste Umgebung gelockt. Die Zahl der im Garten selbst anwesenden Personen dürfte unserer Schätzung nach ungefähr 6000 betragen haben und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir die der sogenannten „Freiberger“, welche die umliegenden Felder, Gärten, Dächer, ja sogar Fabrikshornsteine besetzt hatten, auf mindestens das Dreifache angeben. Der Aufstieg fand um eine Verspätung von mehr als einer Stunde statt und zwar hatte dieselbe ihren Grund darin, daß der Transport des Ballons, der in dem Hofe der Anstalt'schen Brauerei mit Gas gefüllt worden, von dort bis nach dem Aufstiegsort nur mit größter Vorsicht zu bewerkstelligen war und eine längere Zeitdauer erforderte. Nachdem der Ballon endlich an Ort und Stelle gebracht und der Fallschirm an demselben befestigt worden war, nahm Herr Leroux, eine beinahe klein zu nennende, jedoch kräftige Persönlichkeit, seinen lustigen Sitz, der nur aus einigen unterhalb des Ballons — an der Stelle, wo eigentlich die Gondel hingehört — zusammengefügten Stricken bestand, ein und nun ließen die den Ballon haltenden Personen die Seite langsam nach. Anstatt daß derselbe aber jetzt steigen sollte, machte er eine verdächtige Wendung nach dem dicht neben dem Aufstiegsort befindlichen Teiche, sodaß er schleunigst wieder zur Erde gezogen werden mußte. Nachdem man die Hälfte des Ballastes entseert hatte, erlöste das Zeichen „Los“ und jetzt erhob sich das Ungethüm und ging, jedoch in ganz geringer Entfernung vom Erdboden, langsam in nordwestlicher Richtung davon, um — wenige hundert Schritte weiter wieder zu sinken. Das nicht wenig enttäuschte Publikum war nunmehr der festen Ueberzeugung, daß das Experiment des Herrn Leroux für diesmal mißglückt sei und der Entrepreneur, Herr Paradies, hatte auch bereits die Kassierer angewiesen, den Eintrittspreis zurückzugeben, als plötzlich, nachdem auch der letzte Ballast entfernt worden war, der Ballon kerkengrade aufstieg und in der oben angegebenen Richtung weiterzog. Als derselbe in ziemlicher Höhe, die wir genau anzugeben allerdings nicht im Stande sind, angekommen war, vollzog Herr Leroux seinen waghalsigen Sprung und fiel einen Augenblick rapid, dann aber blähte sich der Schirm voll auf und fiel mit seinem kühnen Passagier ganz langsam zur Erde, sodaß Herr Leroux völlig unbeschädigt unten ankam. Die Landung geschah in geringer Entfernung von der ehemals Still'schen Ziegelei, auf einem Ackerstücke. Als Herr Leroux kurze Zeit darauf wieder in Hellenhof erschien, wurden ihm Seltene des Publikums stürmische Ovationen dargebracht. Der Ballon war inzwischen immer höher und höher gegangen und schließlich dem Auge entschwunden. In Folge des windstillen Wetters wurde er jedoch nicht weit getrieben und fiel bereits in Nowosolno, wo ihn die von hier nachgesandten Leute des Herrn Paradies un-

beschädigt in Empfang nahmen. — Was das hier verbreitete Gerücht betrifft, Herr Leroux würde in Lody noch einen zweiten Aufstieg unternehmen, so entbehrt dies jeder Begründung, denn derselbe ist bereits gestern Mittag abgereist, um Vorbereitungen für einen für Sonntag in Warschau beabsichtigten Aufstieg zu treffen und von dort geht die Fahrt weiter nach Niga. Möge derselbe auf seinen ferneren gefährlichen Ausstreifen auf weiter vom Glück begünstigt bleiben.

Zur Naturalisation von Ausländern. Anlässlich der nicht vorgeschrittenen und ungenügenden Ertheilung von Informationen durch die vollziehenden Behörden bezüglich der Ausländer, welche die hiesige Unterthanenschaft annehmen wollen, erließ die höhere Behörde ein Cirkular des Inhalts, daß diese Informationen in zwei deutlichen und bündig geschriebenen Exemplaren eingereicht werden sollen, da eines derselben an das Ministerium des Innern abgeschickt wird, das andere bei den Akten der Gouvernementsregierung zurückbleibt. Die von einem Ausländer bei uns zugebrachte Zeit muß durch Dokumente bewiesen werden, d. h. durch Zeugnisse der Polizeibehörde, durch Vollmachten zu irgend welchen Funktionen oder durch andere Dokumente, welche die Aufenthaltszeit im Lande bestätigen. Bei der Ertheilung von Nachrichten über die Führung ist darauf zu achten, daß das Gutachten die ganze Aufenthaltsdauer des Ausländers im Lande, nicht aber nur die letzte Zeit berühre. Ferner sind die Exekutiv-Behörden verpflichtet, darüber Auskunft zu geben, durch wen, wann, in welcher Ortschaft und unter welcher Nummer der Auslandspaß erteilt war, welcher letzterer im Original zusammen mit dem russischen Aufenthaltsschein vorgelegt werden muß. Wenn der Ausländer obige Dokumente nicht besitzt, muß Auskunft darüber gegeben werden, wodurch eigentlich der Eingewanderte seine ausländische Herkunft beweist, wobei bezüglich derselben Personen, welche bereits die Rechte ihrer Nationalität eingebüßt haben und nicht in der Lage sind, irgend welche Legitimationsdokumente vorzulegen, eine Correspondenz mit den entsprechenden Konsuln zu führen ist, um Aufklärung darüber zu erlangen, ob die Eltern der Eingewanderten wirklich ausländischer Herkunft waren und ob sie gegenwärtig durch keinerlei Gesetze bezüglich des früheren Vaterlands gebunden sind. In den Anmerkungen müssen sowohl die Dokumente namhaft gemacht werden, welche durch die interessirten Personen vorgelegt sind, als auch ihre Familienglieder ausführlich angegeben werden. Endlich sollen in den Rapporten, mit denen Informationen über einen Ausländer vorgelegt werden, die Behörden darüber Bericht erstatten, ob nicht irgend welche Hindernisse bezüglich der hiesigen Unterthanenschaft vorliegen; wenn aber solche bestehen, muß eingehend angegeben werden, welcher Natur dieselben sind.

Recitation. Am 4. (16.) September l. J. werden auf der Zollkammer in Sosnowice verschiedene konfiscirte Waaren

„Ach so! Hat Herr Meinert Ihnen vielleicht sein Leid geklagt und mich gar bei Ihnen verklagt? Das traue ich ihm eigentlich nicht zu!“

„Nein, ich weiß gar nicht, was zwischen Ihnen vorgegangen ist gestern.“

„Und doch haben diese Vorgänge Ihnen das Vertrauen genommen? Das verstehe ich nicht, gnädige Frau.“

„So, Frau Astrid, nun hast Du Dich aus Deiner Deckung herauslocken lassen; nun zum Sturm!“

Schnell griff sie hinein in ihr Nähkästchen und riß ein Stück rothes Wäschpapier unter den Garnnädeln und Scheren hervor, und hielt es gegen den Spiegel: „Bitte, schauen Sie hierher!“

Halb neugierig, halb von der Furcht vor etwas Unbekanntem befallen, bog das Fräulein sich vor — und mit einem Schrei des Entsetzens fuhr sie zurück. Sie war leichenblau und starrte aus großen, tobtren Augen auf die Siegerin:

„Also — das — war's!“ stammelte sie. „Ja, mein Fräulein, und ich denke, das genügt. Nach dieser Entdeckung hielt ich es für meine Pflicht.“

Da stand Fräulein Wanda lachend auf: „Sparen Sie sich weitere Reden, gnädige Frau“, und aus den schönen dunklen Augen schloß ein Blick von Haß und Zorn, die liebe Pflicht muß ja immer herhalten bei solchen Gelegenheiten; nun verstehe ich Alles. Also Sie haben Herrn Meinert hierher verschrieben und ihn auf mich gekehrt, daß er mich ohne Gehör verurtheilt — nein, ich gehe noch nicht! Noch Einiges muß ich sagen, wie feindselig Sie mich auch anschauen. Ich bin kein Engel, das weiß ich; aber so

kleine Rache hätte ich nicht genommen an einer Nebenbuhlerin — —“

Frau Astrid war aufgesprungen. Mit Augen, in denen der Zorn loderte, sahen die beiden Frauen einander an.

„Ja wohl“, rief das Mädchen mühsam gedämpften Tones und ihre Stimme nahm die tiefe Klangfarbe kaum noch beneideter Leidenschaft an. „Ja wohl, ob Sie's wissen oder nicht. Sie haben den Mann lieb und haben ihn immer lieb gehabt und nicht aus allgemeiner Menschenliebe haben Sie aus meinen Händen ihn retten wollen! — War's Ihr Inspektor gewesen, ich sage Ihnen, Sie hätten sich blühwenig darum gekümmert; nicht wahr, gnädige Frau? — Sie haben ihn für sich selbst retten wollen! Als Unbetheiligte hätten Sie mir unter Umgehung das elende Stück Papier zurückgeschickt oder hätten es verbrannt; so hätte ich es gemacht, ich, das leichtsinnige, leicht behörte Ding mit dem heißen Blut, die sich doch auch noch neben Manche stellen darf, die stolz ist auf ihre kühle, ungesuchte Tugend — aber hinter dem Rücken meiner Feinde kämpfe ich nicht.“

„Nein, nur hinter dem Rücken Ihrer Freunde treiben Sie ihr Spiel!“ warf Frau Astrid äußerlich ruhig ein, „hier haben Sie den Zettel, verfügen Sie darüber; und mich entschuldigen Sie jetzt wohl, ich habe im Hause zu thun!“ Sie raffte schnell ihre Sachen zusammen und ging raschen festen Schrittes mit leichtem Gruß davon und bog vom Wege ab in den Garten.

Wanda stand allein. Sie drückte die Hände gegen die pochenden Schläfen:

„O Gott, o Gott!“ stöhnte sie. „Kurt,

kannst Du mir das Alles wiedergeben, was ich um Dich verloren? Und das ist viel, sehr viel. Und nun muß ich immer an ihn denken!“

Das Stück Papier lag am Boden. Es sah aus, als ob es mit Nuten beschrieben sei. Sie trat es tief in den Sand mit dem zierlichen Fuß und bohrte es hinein — und ging.

Da lag der Zauberspruch, den die schöne Wendenhexe in Untreue für einen Anderen geschrieben und der ihn, den im Zorn Gegangenen, wider ihren Willen herbefschrieben, daß er sich ewig von ihr scheide. Die Sachenfrau hatte recht behalten.

Wird sie ihn, den Freigewordenen, nun binden mit ihren blonden Flechten und wird sie einen neuen, starken Zauber über sein Herz haben?

Wenn sie will, ja!

Aber wollte Sie denn? Spät am Abend, als schon Alles zur Ruhe war ringsum im Lande, saß sie einsam bei der Lampe Schein und schaute nachdenklich in ihr ruhiges Licht. Sie war eine ehrliche Frau; ehrlich gegen Andere und gegen sich selbst. Und das machte sie heute Abend so nachdenklich und versunken.

„Sie haben ihn für sich selbst retten wollen!“ Sie konnte das messerscharfe Wort Wanda's nicht wieder los werden.

„Ist es denn wahr?“ fragte sie sich bekümmert. Sie erhob sich und ging auf und ab im Zimmer; nun im Schatten verschwindend, jetzt wieder auftauchend in's helle Licht und wieder in dümmrigen Dunkel des Hintergrundes aufgenommen; „Ist es denn

wahr? Und könnte er selbst am Ende das glauben, und darum übel von mir denken? Und wenn er nur achselzuckend und lächelnd meiner gedächte?“ Sie trat an's Fenster und lehnte die Stirn an die kalten Scheiben und sah hinaus in die dunkle Nacht und hörte die Bäume im Winde rauschen.

„Das wäre nicht gut! Nein!“ gab sie sich selbst die Antwort. „Und warum denn nicht?“ fragte wieder eine Stimme in ihr.

„Du hast das Gute gewollt, was gehen Dich die Folgen an?“

„Doch, hier geben sie mich etwas an. Wenn er übel von mir dächte, das könnte ich nicht ertragen.“

„Aber wenn das, was er dächte, nun doch die Wahrheit wäre, Astrid, was dann? Wenn —“

„Ja, was dann, wenn —“

„Wenn Du ihn doch lieb hättest?“

Sie fuhr zusammen.

Lieb? Woran sollte ich das erkennen?“

„Wenn er Dir jetzt schriebe: Suchen Sie eine andere Frau für mich aus! Thätest Du das? Könntest Du das? Oder würde Dein Herz sagen: Ich weiß eine vor allen Anderen, und die heißt Astrid Gollnow? Und wenn er käme und stände vor Dir und reichte Dir die Hände und sähe Dich an und sagte: Komm an mein Herz, komm in mein Haus!“ würde Deine Seele sich freuen?“

Es war tobtentstills draußen; tobtentstills drinnen. Aber plötzlich klang ein halblautes „Ja!“ durch die Stille.

Sie erschrak selbst davor.

(Schluß folgt.)

im Werthe von 5500 Rbl. öffentlich veräußert werden.

— **Straszenraub am hellen Tage.** Am Sonntag Mittwoch gegen 12 Uhr wurden zwei Schneidergesellen, welche vor der Thür des Hauses Konstantinerstr. Nr. 320 r standen, plötzlich von zwei Ströchen angefallen und gemißhandelt. Einer derselben erhielt zum Beispiel einen Schlag, daß er in den Kinnstein stürzte. Als er sich von seiner Bestürzung erholt hatte, vermehrte derselbe seine Uhr, die ihm von den Räubern gestohlen worden. Eine Verfolgung derselben war zwecklos.

— **Die Entwicklung des Handels auf der Nischni-Nowgoroder Messe** ist heuer laut neuester Meldung im Allgemeinen etwas zurückgeblieben und sind die Preise für einige Waaren noch immer nicht festgestellt worden. Die Partien von Manufactur-Waaren, dieses bedeutendsten Factors des Jahresmarktes, der im gewissen Sinne die allgemeine Physiognomie der ganzen Messe bestimmt — die heuer nach Nischni-Nowgorod gebracht worden sind, übersteigen die vorigjährigen an Quantität bedeutend; dieser Umstand werde, so meinen die „Cr. Perekopyr. Bzom.“, auch nicht verfehlen, auf die Preise einzuwirken. Schon jetzt werden die Preise um 10 Procent niedriger als im Vorjahre notirt. Man rechnet auf starke Nachfrage aus Ost-Sibirien, dem Kaukasus, dem Kama- und unteren Wolga-Gebiet, wo der Handel mit Manufactur-Waaren ein befriedigender war. Vorläufig herrscht auf dem Manufactur-Markt eine abwartende Stimmung vor und die kleineren Händler sind gezwungen, ihre Preise zu ermäßigen, um den Umsatz zu beschleunigen.

— **Infection durch Briefmarken.** Ein englisches medizinisches Blatt bringt einige interessante Daten über Fälle von Ansteckung durch Briefmarken. Die Infection ist oft Folge davon gewesen, daß Kranke beim Einlesen einer Retour-Briefmarke dieselbe am Munde besuchten und so einlebeten. Ferner kamen Ansteckungen vor durch Briefmarken, die in einem Krankenzimmer infiziert waren. Den Briefmarkensammlern mögen diese Zeilen zur Warnung dienen.

— **Unfallstatistik.** In der zweiten Hälfte des Monats Juli kamen in unserem Gouvernement 4 Brände vor, von welchen 2 aus unbekanntem Ursachen und je einer infolge von Brandstiftung und resp. Blitzschlag entstanden waren. Der Gesamtschaden wird auf 17,200 Rbl. angegeben.

Im gleichen Zeitraum wurden in unserem Gouvernement 14 plötzliche Todesfälle, ein Kindesmord und 5 Morde konstatiert.

Neueste Post.

Nischni-Nowgorod, 23. August. Die Getreidepreise sind gefallen; die Nachfrage ist beschränkt; es steht eine weitere Ermäßigung der Preise in Aussicht. Käufer vermeiden Abschlüsse auf größere Partien und Verkäufer wollen keine Ermäßigung zugehen. Die Zufuhr ist infolge des flauen Handels eingestellt. In Kerosin wird flott gehandelt, die Nachfrage steigt, Preise fester, ohne Geschirr 93—95 Kop. pr. Pud, mit Geschirr 1.18—1.25 Kop. pr. Pud; Rohnasta ist im freien Verkauf wenig vorhanden, die Preise: Waggonpreise 27—28 Kop. pr. Pud; Mastareste (Mufut) stehen zum Verkauf, doch finden in letzter Zeit keine Abschlüsse statt; Preise bei Partiaabschlüssen 16—17 1/2 Kop. pr. Pud je nach der Zahlungsfrist. Die Frachtpreise für Herbstfrachten haben sich noch nicht festgestellt. Für die Dampfer-Inhaber ist es bei dem gegenwärtig niedrigen Wasserstand unvorthelhaft, niedrige Frachten zu bewilligen und die Waareneigentümer sind mit einem Aufschlag von 2—3 Kop. per Pud nicht einverstanden.

Nybinsk, 23. August. Getreidepreise: gemacht frisch gedroschener Hafer 88 Solotn. 60 Kop., ord. 3.45 Kop. pr. Pud, Grütze (Zabriga) in Kul 9.70 Kop., Roggenmehl in Kul 6.30—5.40 Kop., in Säcken 6.60 Kop. Der Wasserstand in der Wolga ist um 2 1/2 Verschoß gesiegen.

Berlin, 24. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ordensverleihungen und sonstigen Auszeichnungen, welche anlässlich des Besuchs des Kaisers in Straßburg erfolgt sind. Es seien hier folgende genannt: Bischof Stumpf erhielt den Rothen Adler-Orden 2. Klasse; das Mitglied des Landesauschusses Fleuret und der Componist Neßler den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; der Vorsitzende des Capitels des St. Thomastiftes, Präsident des Oberconsistoriums, Petri, den Kronen-Orden 2. Klasse; Generalvicar Scholl (Straßburg) den Kronen-Orden 3. Klasse.

Berlin, 24. August. Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind die Regierungen von Preußen und Belgien übereingekommen, das zwischen beiden Ländern liegende neutrale

Gebiet der Gemeinde Moresnet zu theilen. Das kleine neutrale Gebiet Moresnet liegt 7 Kilometer südwestlich von Aachen und umfaßt 27,7 Hektar. Der einzige Ort ist das Dorf Neutral Moresnet mit 2800 Einwohnern und einem großen Salmeibergwerke. Dicht daneben liegt auf preussischem Gebiet Preussisch-Moresnet und auf der anderen Seite Belgisch-Moresnet. Die Bürgermeister dieser beiden Orte führten bis jetzt abwechselnd die Gemeinde-Geschäfte des neutralen Gebiets.

Berlin, 24. April. Ueber neue Erfolge des Reichskommissars Hauptmann Wischmann liegt folgende Meldung aus Sansibar vom 24. d. Ms. vor: Hauptmann Wischmann ist von Dar es Salam nach Bagamoyo vorgeschritten und hat die Aufständischen am Ringani mehrfach geschlagen. Buschiri befindet sich in Usagara.

Straßburg, 24. August. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters bringt zur Kenntniß, daß der Kaiser ihn beauftragt habe, der Bevölkerung Straßburgs des Kaisers und der Kaiserin Dank für den ihnen zutheil gewordenen großartigen und herzlichen Empfang, sowie für die am 22. August Abends dargebrachte Huldigung der Vereine auszusprechen. Der Kaiser spendete 3000 Mark für die Armen der Stadt Straßburg.

Mech, 24. August. Sofort nach Ankunft des deutschen Kaiserpaars hier selbst erfolgte die Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelm's I. Der Kaiser und die Kaiserin führten die ersten Hammerschläge. Als der Kaiser die drei Hammerschläge that, sagte er: „Ich thue diese drei Schläge zur Erinnerung an Meinen hochseligen Herrn Großvater.“ Die Feier verlief sehr erhebdend. Die Majestäten machten darauf eine Fahrt durch die prächtig wohl geschmückte Stadt, von der Bevölkerung überall jubelnd begrüßt.

Mech, 24. August. Die gestern vor dem Kaiser Wilhelm abgehaltene Parade, welche zwei Stunden dauerte, verlief sehr großartig. Ein zweimaliger Vorbeimarsch erfolgte. Der Kaiser, der die Uniform der Gardes du Corps trug, ritt mit dem Großherzog von Baden an der Spitze der Fahnencompagnie nach Mech zurück. Die Kaiserin wohnte der Parade zu Wagen bei. Ueberall wurden dem Kaiserpaare begeisterte Ovationen dargebracht. Nachmittags machte die Kaiserin eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte die Kathedrale und die Spitäler.

Mech, 24. August. Nachdem der Kaiser Wilhelm im Laufe des Nachmittags mehrere Abordnungen empfangen hatte, fand gestern um 7 Uhr Abends Galatafel von 130 Gedecken statt. Tischreden wurden nicht gehalten. Nachher hielt die Kaiserin Damenempfang ab. In den reich beleuchteten Straßen wogt eine zahllose Menschenmasse. Um 8 1/2 Uhr findet Zapfenstreich statt.

Wien, 24. August. Der vorgestern hier angelommene König Milan, der Vater des Königs Alexander von Serbien, wurde gestern vom Kaiser Josef in einer viertelstündigen Privataudienz empfangen. König Milan trug die österreichische Oberstenuniform. Später empfing König Milan den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky.

Paris, 24. August. Die boulangistische Partei ist bereits mit ihrer Bewerberliste für die allgemeinen Wahlen zur Deputirtenkammer auf dem Plane erschienen. Die boulangistische Liste ist am Donnerstag in Cassagnac's „Autorité“ veröffentlicht worden. Unter den 500 veröffentlichten Namen sind bloß 22, deren Träger man allenfalls als Republikaner bezeichnen kann, alle übrigen gehören den Bonapartisten und Boulangisten an.

Sansibar, 24. August. Der Dampfer „Neära“ ist mit 300 Sulus, die für die Wischmann'sche Expedition bestimmt sind, hier angekommen.

Telegramme.

Petersburg, 25. August. (Nordische Tel.-Ag.) Das Mitglied des Reichsraths, General Kaufmann wurde anlässlich der bedeutendsten fünfzigjährigen Dienstzeit mit dem St. Wladimir-Orden I. Klasse Allerhöchst dekoriert.

General Radecki wurde zum Mitglied des Reichsraths ernannt. Der Commandeur des Garde-Corps, Prinz Alexander von Oldenburg wurde dieses Postens enthoben, und an dessen Stelle der Commandeur des Grenadier-Corps, General Manzej ernannt.

Das Gerücht von der Ernennung des Gehilfen des Ministers des Innern, Graf Ignatiew zum General-Gouverneur von Kiew wird amtlich bestätigt.

Nischni-Nowgorod, 25. August. Infolge des niedrigen Wasserstandes auf der Wolga, konnten viele Waaren zum Markt nicht zugestellt werden. Die Reichsbank hat den Discout auf 6 Monate für 6% und für 9 Monate auf 6 1/2% festgesetzt.

Berlin, 25. August. Dem belgischen General van der Smiffen und dem luxemburgischen Staatsminister Gyschen, welche im Auftrage ihrer Souveräne den Kaiser in Mech begrüßten, ist von dem Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Rothen Adlersordens verliehen worden.

Lübeck, 25. August. Feldmarschall Graf Moltke ist zu der Beerdigung seines am 23. d. verstorbenen Bruders, des Geheimen Regierungsrathes von Moltke, welche am Sonntag Nachmittag stattfindet, in Rakeburg eingetroffen.

Kiel, 25. August. Es scheint nunmehr festzustehen, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, Commandant Capitän z. S. von Arnim, im nächsten Monat die Fahrt nach dem Mitteländischen Meere antreten wird, um dort von einem italienischen Hafen aus den Kaiser und die Kaiserin nach Athen zu führen. Die Yacht wird von der Kreuzer-Corvette „Trene“, unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen, begleitet sein, welche später in den Verband des Uebungsgehwaders treten dürfte, das ebenfalls im Herbst sich nach dem Mitteländischen Meere begeben wird. Auf der Fahrt nach Griechenland wird u. a. Neapel besucht und später auch Alexandrien angelaufen werden.

Münster, 25. August. Bei dem Einzug des Kaiserpaars bildeten 200 Kriegervereine, in einer Stärke von 11,000 Mann, Feuerwehren, Schüler und Studenten Spalier. Die Truppenparade vor dem königlichen Schlosse verlief glänzend. Die Kaiserin erschien während derselben am Fenster des Schloßes und wurde jubelnd begrüßt. Um 10 Uhr fand der Empfang der Ständeherrn, der Spitzen der Provinzialbehörden und der höheren Geisteslichkeit statt.

Münster, 25. August. Bei dem heutigen Festdiner antwortete der Kaiser auf die Ansprache des Landraths von Dheim etwa folgendes: „Ich kenne Westfalen als eines der besten Meiner Lande und gedente noch Meines Besuchs vor fünf Jahren. Alle Lehren und Principien Meiner Jugend stammen aus Westfalen, denn Mein Lehrer und Erzieher Pimpeter ist ein Westfale. Ich kenne die Westfalen als fest, energisch und zäh, das haben sie auch stets in ihrer Treue zu Meinem Hause bewiesen. Eingedenk dessen, daß das westfälische Schwert, wenn es gezogen werden mußte, sich ebenso scharf gezeigt hat wie jenes Meiner anderen Lande, und hoffend, daß es auch ferner sich ebenso scharf erweisen werde, wenn es abermals für das junge, geehrte Vaterland gezogen werden mußte, erhebe Ich Mein Glas und rufe: Westfalen und seine Hauptstadt Münster lebe hoch!“

Wien, 25. August. Der Schah von Persien empfing gestern vormittag den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, und nahm mittags die Vorstellung der Würdenträger der Generalität und des diplomatischen Corps entgegen. Nachmittags legte er einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf in der Kapuzinergruft nieder, besuchte die Erzherzöge Carl Ludwig, Rainer und Wilhelm und fuhr um 3 1/2 Uhr nach Schönbrunn.

Gent, 25. August. In dem Hospital der benachbarten Ortschaft Lovenbegem wurde in einer der letzten Nächte ein Kranter von plötzlicher Todesucht ergriffen. Derselbe tödtete mit einem Rasirmesser drei Menschen und verwundete mehr als zwanzig Menschen schwer.

Athen, 25. August. Das „Bureau Neuter“ meldet: Es wird officiell bestätigt, daß bei Sospelaton auf Kreta ein scharfes Gefecht zwischen den Türken und Aufständischen stattgefunden habe. Einzelheiten fehlen.

Sansibar, 25. August. Hauptmann

Wischmann marschirte von Dar-es-Salaam nach Bagamoyo und schlug mehrfach die Aufständischen am Ringani. Der Führer derselben, Buschiri, befindet sich in Usagara.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Ch. Leroux aus Amerika. — P. Nöldner aus Breslau. — M. Halpern aus Nowo-Alexandria. — G. Kahn aus Mainz. — N. Kuselwicz aus Moskau. — M. A. Rosenzweig aus Warschau. — H. Knabe aus Wlerrusow. — F. Freygeb aus Zittau. — H. Bauder aus Cannstadt. — J. Löffgens aus Köln. — L. Warszawski aus Odessa.

Hotel Manntouffel. Herr Dr. Drocki aus Kalisch. — Goldfeld aus Odessa. — Rudiak aus Zytomir. — Karczewski aus Czenstochau. — Kulikowska aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Zawadzki aus Rachau. — Steczkowski aus Warschau. Hôtel de Pologne. Herr Kaminski, Krassucki, Ed. Kaulbersch, A. Strasburger und Zarski aus Warschau. — Ossowski aus Leczye. — Michel aus Kaszowic. — Schröter aus Ozorkow. — Arenatus aus Kalisch. — Kumand aus Turek. A. Mieleniewski aus Mieschow. — Lustig aus Stamropol.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 18. bis 24. August 1889. (Evangelische Confession) in Zgierz.

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
10	2	2	—	1	3	—

Während dieser Zeit wurden — todtgeborene Kinder angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebeten. Ferdinand Semmler mit Juliana Klug. — Wilhelm Schwarzschulz mit Auguste Biese. — August Wulfer mit Emilie Neumann. — Johann Neijer mit Bertha Wolf. — Friedrich Wilhelm Jung mit Anna Rosine Decker. — Rudolf Ludwig Weber mit Florentine Kowalska. — August Distewest mit Julie Dreger.

(Evangelische Confession) in Pabianice.

1	3	2	2	2	—	—
---	---	---	---	---	---	---

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebeten. Johann Widner mit Wilhelmine Herzog. — Adolf Philipp Gahmert mit Karoline Görka. — Eduard Josef mit Emma Rühle. — Eduard Johann Hamann mit Wilhelmine Karoline Berns. — Karl Richter mit Emilie Zeste.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Hanne Elle 448 Poludniowa aus Warschau. — Joseph Haessler Bulcansta aus Tomaszow. — Waduta Fajkory Nr 17 waz Petrokowa. — Iolijka Rudecki waz Petrokowa. — Hajkew 271 waz Pjansok. — Petrokowskaja Ulica Bala waz Kyonio.

Coursbericht.

Berlin, den 26. August 1889.		Berlin, den 26. August 1889.	
100 Rubel = 211 Gr. 95		100 Rubel = 211 Gr. 95	
Mittwo = 211 Gr. 50		Mittwo = 211 Gr. 50	
Paris	100 Fr.	47.25	47.15, 10.
London	100 Sch.	9.80	—
St. Petersburg	100 Rbl.	38.35	—
Wien	100 Fl.	81.10	—
Madrid	100 Ptas.	—	80.90.
St. Petersburg	100 Rbl.	5 1/2	—

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden wie früher: für Frauen von 3—5 Uhr Nachm., für Hals-, Geschlechts- (geheime) und Hautkrankheiten von 9—11 Uhr Vormittags. Neue Apparate (Suspension) nach Professor Charcot, gegen Rückenmark- und Nervenkrankheiten, sowie Männerschwäche, werden in meiner Heilanstalt angewendet.

Dr. M. Misiewicz, Specialarzt für Frauen- und geheime Krankheiten.

Petrkauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen.

(14)

Täglich wird in meinen beiden Conditoreien

Grenadine

per Glas 10 Kop. verabreicht.

Ein größeres Quicurgläschen von diesem Fruchtsaft, mit einem Glas Wasser oder Sodawasser vermischt, giebt jederzeit ein höchst erfrischendes, jedem besseren Haushalt unentbehrliches Getränk, zumal wenn dasselbe mit gestoßenem Eis vermischt und durch einen Strohhalm eingezogen wird.

7) Achtungsvoll

A. Wüsthube.

Die Tuch-, Cord-, Teppich- und Läufer-Niederlage

Lüder & Comp.,

Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis der Carl Scheibler'schen Baumwoll-Manufactur,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in den oben benannten, wie auch anderen Artikeln, der gest. Beachtung.

= Für reelle Bedienung und solide Preise wird stets gesorgt. =

(12—8)

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Fabrikanten der Stadt Lodz und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von heute an meine

Contobücher-Fabrik

bedeutend vergrößert habe,

wodurch ich in der Lage bin, Bestellungen auf jegliche Art

Muster Bücher,

Muster-Karten, Muster-Deckel und Muster-Kasten

in Gold- und bunter Pressung und Prägung anzunehmen, mit der Versicherung alle Rescriptanten recht sorgfältig und billig zu bedienen.

Die Papier-Niederlage und Contobücher-Fabrik von

A. J. Tyber, Lodz,

Petrkauer-Straße Nr. 786.

Anlässlich der heißen Jahreszeit empfehlen wir den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die

Einführung unseres Desinfections-Systems,

welches in den größten hiesigen Fabriksanlagen zur völligen Zufriedenheit der Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete Abteilung unter der Firma

„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne lästige Gerüche zu verbreiten.

Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,

Petrkauerstraße Nr. 93.



Lager von
optischen
und chirurgischen Artikeln.
übernehme auch die Einrichtung
elektrischer Glocken,
Sicherheits-Leitungen und
Anlage von Telephons
neuester Construction.

A. Diering,
Optiker,

Ede Petrkauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Die Drogen-Handlung und
Mineral-Wasser-Niederlage

S. Silberbaum,

ist von Scheibler's Neubau nach dem Hause S. Rosen, Petrkauerstraße Nr. 16 neu übertragen worden.

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Цензурою.

Варшава, дня 15 Августа 1889 г.

Sämmtliche

Mineralwässer

frischer Füllung
sind zu haben in der Hauptniederlage bei der Apotheke
M. SPOKOBNY.

Антонъ Винецкій

потерялъ свою легитимационную книгу выставленную Магистратомъ г. Лодзи и КНИЖКУ выставленную Лодзинскимъ ткацкимъ цехомъ и проситъ нашедшаго отдать таковыя въ магистратъ г. Лодзи.

In der 4-klassigen

Real-Schule

nebst Pensionat,

Ede Dzielnas- und Wschodniastr. 80, begann die Aufnahme der Zöglinge

am 12. August l. J.

Der Schul-Vorsteher

(6-6)

J. Mejer.

Dreiklassige Privatschule

mit 6-jährigem Cursus in Zgierz.

Ich beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß die Aufnahme der Schüler seit dem 20. Juli (1. August) l. J. täglich stattfindet. In meine Schule können Knaben vom 7. Lebensjahre an eintreten. — Das Programm der Schule entspricht mit Hinzufügung der Naturlehre den vierklassigen Realschulen.

Bei der Schule besteht ein Pensionat.

Der Vorsteher der Schule:

Albin Kowalczewski,

Candidat der mathem. Wissenschaften der Dbejser Universität.

50—30)

Dr.

J. BIRENCWEIG,

gew. Assistent der Abteilung für Geschlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer israelitischen Krankenhause, empfängt ausschließlich Geschlechts- und Hautkrankte von 11—1 und 3—7 Uhr Nachm.

Petrkauerstraße Nr. 257 a,

in demselben Hause,

wo sich Meyer's Conditorei befindet.

Wohnungswechsel.

Meine Möbel-Fabrik

befindet sich vom 10. Juli ab Promenadenstraße Nr. 769, 12-12) Haus Biehnert, I. Etage.

W. Thiede.

Röhren-

Trockenfessel,

5.500 Meter lang, Erichterlänge 8 Meter, mit einem Durchmesser von 1.340 Metern und 130 zweiflügeligen Röhren, der erst kurze Zeit in Verwendung stand, brillante Wirkung, ist wegen vollständiger Betriebsänderung weit unter dem Kostenpreise zu kaufen bei

Jacob & Josef Kohn, Nowo-Radomsk.

Prächtige und mäßige Möbel

empfiehlt das

Möbel-Magazin

von **M. Kalmus, Warschau,**

Grzybowska-Straße Nr. 37,

welches auch jegliche Bestellungen, ebenso ganze Einrichtungen ausführt.

Buchhandlung

und Antiquariat.

Kauf, Verkauf und Umtausch von neuen wie auch benutzten Büchern, Hefen und Schreibmaterialien, Buchbindereiarbeiten werden angenommen.

S. MITTLER,

Petrkauerstraße Nr. 282, Haus A. Prussak,

neben „Hotel Polski.“

Sellin's Sommer-Theater.

Heute Dienstag:

„Die Adresse meiner Frau.“

Lustspiel in 3 Akte mit Gesang von A. Golański und Poplawski, Musik von A. Balcarek.



(2—1)

Pabianicer

Bürger-Schützen-Gilde.

Zu dem am Sonntag und Montag, den 1. und 2. September stattfindenden

Prämien-Schießen

werden die Herren Mitglieder, sowie auch die der benachbarten Gilden ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

25—2)

Neu!

Wirklich vorzüglich!
Dr. Müller's rothe und schwarze
waschechte

Tinte

zum Zeichnen von Wäsche mittelst Feder, Pinsel oder Stempel, in brillanter Farbe und über raschendem Effeite.

Nur zu haben bei **S. Silberbaum,**

Lodz, Drogenhandlung,

Petrkauerstr. Nr. 16, Haus S. Rosen.

1 Flacon Roth 35 Kop.

1 Flacon Schwarz 30 Kop.



Die Leroy'sche Kieselguhr-Papiermasse

(Wärme-Schutzmasse)

System Posnansky & Strolitz, Berlin,

Prämirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879,

a. d. n.-d. Gewerbe-Ausstellung in Wien 1880,

ist echt zu haben nur bei

Leopold Hirsekorn, Lodz,

Petrkauer-Straße Nr. 574.

Eine ältere

(2—1)

Kinderfrau

wird zur Beaufsichtigung eines Kindes und zur Verrichtung häuslicher Arbeiten auf einige Wochen zur Aushilfe gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wie auch der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Auswärtige werden bevorzugt. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

4—3)

deutscher Correspondent

wird pr. sofort gesucht. Solche, welche auch der poln. und russischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Gest. Offerten unter R. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebrauchte

(3—2)

Kachelöfen und Küchen,

zusammen etwa 20 Stück, stehen billig

zum Verkauf bei

ADOLF DOBRANICKI.

Gelegenheits-Geschenke

in echtem Silber 849, wie auch andere Nouveautés

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

LUDWIG HENIG.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.